



Wiebke Knabe in der Alten Kirche mit Motiven zu Corona (hinten) und New York (vorne).

FOTO: WEIN

## Sie macht aus Visionen Kunstwerke

Malerin Wiebke Knabe stellt „zwischen Traum und Realität“ aus

Hornau – Der Mensch will raus. Er hat sich in der Kuppel schon ein Loch durch den schwarzen Draht gebahnt. Feurig rot ist der Himmel, die Welt brennt unter der Corona-Pandemie. Die Person hat den „Wunsch nach Freiheit“, so der Titel des Bildes von Wiebke Knabe, die das „Eingesperrtsein“ in der Krise thematisiert. In ihrer Ausstellung „Zwischen Traum und Realität“ ist es das einzige Motiv, das mit der Pandemie zu tun hat. Die überwiegend in den vergangenen zweieinhalb Jahren entstandenen Gemälde, Collagen, Kombinationen sind von Samstag, 18. September, bis Sonntag, 3. Oktober, in der Alten Kirche, Rotlintallee, zu sehen – mittwochs, 15 bis 18 Uhr, samstags und sonntags, 11 bis 13 und 15 bis 18 Uhr. Eine Vernissage gibt es nicht, die Künstlerin ist da.

Für die 75-jährige ist es ein Heimspiel, sie wohnt in Hornau, ist beim Lions Club ehrenamtlich aktiv. Knabe stammt aus Ham-

burg, lernte Fremdsprachenkorrespondentin, studierte in Toronto, Hamburg, Frankfurt Anglistik und Pädagogik, wurde Lehrerin. 31 Jahre wirkte sie an der Geschwister-Scholl-Schule Schwalbach, danach dort weitere 12 Jahre, indem sie Kinder mit Problemen ehrenamtlich betreute.

Als Mädchen habe sie gerne gemalt, ihr Vater sei ein guter Zeichner gewesen. Die Ausblicke in einem Toskana-Urlaub haben sie später so fasziniert, dass sie diese malen musste. Die Leidenschaft für Kunst war entfacht, Knabe nahm Unterricht und, gehört dem Freundeskreis des Wiesbadener Künstlers Matthias Gesinger an.

Zum vierten Mal ist sie in der Alten Kirche, mit 40 Bildern zwischen Traum und Realität. Beim Rundgang zeigt sie einige Beispiele. Ganz wichtig ist ihr das Motiv aus New York, sie hat die Spiegelung in einem Schaufenster fotografiert. Die Werbung mit einem

großen Pferd dominiert, die Hochhausfassade glänzt im Hintergrund, das eigentliche Produkt hat eine Nebenrolle. Knabe hat das Foto in Felder zerteilt, es mit Farbe versehen – und so die Realität verändert. Ihre vier Jahreszeiten seien so naturgetreu auch nicht, in ihrem Kopf entstanden. Den Herbst hat sie mit Blättern, den Frühling mit Früchten, den Winter mit weißer Spachtelmasse für Schnee collagiert. Es gehe ihr darum, Unbewusstes, Träumerisches festzuhalten und Alltägliches malerisch umzuformen. „Naturphänomene, fremde Kulturen, Symbole oder aber auch ganz einfache geometrische Formen faszinieren mich“, sagt sie und setzt auf Vielfalt, weniger auf den „Wiedererkennungswert“. Wichtig sei nicht der Betrachter, sondern die Herausforderung, aus einer Vision ein Motiv zu machen, sagt die zweifache Mutter und Oma, deren Traum eine Australienreise zur Inspiration ist. wein